Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 28 — **Laasphe, Samstag den 6. März 1926** — **51. Jahrgang**

Amtliches.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Laasphe und Niederlaasphe erloschen ist, hebe ich meine viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 19. und 25. Januar 1926 hiermit auf.

Berleburg, den 4. März 1926.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Schritt für Schritt!

Aus Anlaß seines Besuches in Hamburg hielt Reichskanzler Dr. Luther bei einem ihm zu Ehren gegebenen Festessen des Hamburger Senats eine Rede, in der er zunächst in längeren Ausführungen die seit dem Dawes-Abkommen verfolgte Außenpolitik verteidigte. Schritt für Schritt sei man nach dem Ruhreinbruch unter Beseitigung der Micumverträge, unter Erleichterung der Besatzungsverhältnisse und endlich unter Räumung der nördlichen Rheinlandzone vorwärts gekommen.

Es könne sich nicht darum handeln, plötzlich einen großen Sprung aufwärts zu tun, sondern die Wiederaufrichtung Deutschlands sei nur zu erreichen durch stetige Kleinarbeit und festes Vertrauen in die Kraft des deutschen Volkes. Deshalb habe Deutschland auch das Locarno-Abkommen abgeschlossen, das den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vorsehe. Damit im Zusammenhang stehe die Frage der Erweiterung des Völkerbundsrates durch Zuteilung eines ständigen Ratssitzes an Deutschland. In dieser Angelegenheit habe nun in letzter Zeit eine lebhafte Pressepolemik eingesetzt, da man beabsichtigte, gleichzeitig mit Deutschland noch andere Länder in den Völkerbundsrat als ständige Mitglieder aufzunehmen. Auf Grund der Verhandlungen von Locarno habe sich aber nichts ergeben, was diesen nachträglich konstruierten Standpunkt rechtfertige. Es sei auch nicht bekannt geworden, daß die jetzt zur Erörterung stehenden Veränderungen jemals in der Völkerbundsversammlung oder im Völkerbundsrat auf der Tagesordnung gestanden hätten. Derartige Absichten seien erst nach der Absendung des deutschen Völkerbundsantrages bekannt geworden. Die deutsche Regierung sei der Ansicht, daß jede Veränderung in der Zusammensetzung des Rates oder in der Organisation des Völkerbundes Deutschland in eine völlig unmögliche Lage bringen würde. Deutschland könne erst, nachdem es Mitglied des Rates geworden sei, in begründeter Weise zu etwaigen Anträgen auf eine anderweitige Zusammensetzung des Rates Stellung nehmen. Der Reichskanzler erklärte weiter, daß es für ihn unfaßbar sei, daß man es durch die Ablehnung des deutschen Standpunktes in der Frage der Ratssitze dahin kommen lassen könnte, daß die großen Ergebnisse der Politik von Locarno noch im letzten Augenblick vernichtet würden.

Nachdem die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund einmal bejaht sei, handele es sich nun darum, die Wirkungsmöglichkeit des Völkerbundes zu erweitern und zu stärken. In seinen Schlußausführungen forderte der Reichskanzler alle Deutschen auf, nicht beiseite zu stehen und im Völkerbund an Deutschlands Wohl und am Wohl der Menschheit mitzuarbeiten.

Gegen das Volksbegehren.

Endgültige Stellungnahme des Zentrums.

Die Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstags erläßt einmütig eine Kundgebung, in der die Zentrumswähler aufgefordert werden, ihre Namen nicht in die Liste für das Volksbegehren einzutragen. In der Kundgebung heißt es u. a.:

Die vermögensamtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern eignet sich wegen der damit verbundenen verwickelten Fragen nicht für einen Volksentscheid. Unsere deutsche Reichsverfassung kennt eine entschädigungslose Enteignung von Privateigentum schlechthin nicht. Das im Volksbegehren geforderte Gesetz steht zu den Grundsätzen der Reichsverfassung in unlösbarem Widerspruch. Die Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenhäusern muß vielmehr in einem geordneten Verfahren erfolgen und auf eine neue materielle Rechtsgrundlage gestellt werden.

Das bisher geltende formale Recht kann der eigenartigen Sachlage und der völlig veränderten staatsrechtlichen Stellung der Fürstenhäuser nicht gerecht werden. Die allgemeine Volksverarmung muß gleichfalls entscheidend in Betracht gezogen werden. Zur Herbeiführung einer gerechten Lösung, wie sie auch dem sittlichen Volksempfinden entspricht, soll von Reichs wegen ein Sondergericht gebildet werden. In diesem Gerichtshof werden auch Laien in ausreichender Zahl mitzuwirken haben. Verbringen von deutschem Vermögen in das Ausland durch Fürsten oder dessen Verwendung zu staatsfeindlichen Zwecken wird verhindert werden.

Frankreich und Locarno.

Annahme der Verträge in der Kammer.

Unmittelbar vor der Abstimmung über die Locarno-Verträge in der französischen Kammer ergriff Ministerpräsident Briand nochmals das Wort und erklärte:

„Wenn wir 1914 die Garantie Englands und Italiens und die Sicherheit des Beistandes der Tschechoslowakei und Polens gehabt hätten, glauben Sie, daß Deutschland den Krieg erklärt hätte?" Briand setzte sich, erhebt sich aber, da er aufs neue unterbrochen wird, sofort wieder und ruft verärgert, man könne nicht zu gleicher Zeit eine Isolierungspolitik treiben und gleichzeitig Allianzen suchen. Frankreich habe in Locarno den Beweis erbracht, daß es einen neuen Krieg verhindern wolle. Was wollen Sie denn an die Stelle Locarnos setzen? Allianzen? Mit wem denn? Ein von England und Italien unterzeichnetes Abkommen, das aus dem Rheinland eine internationalisierte Grenze mache, biete für Frankreich eine ernsthafte Garantie. Er bedauere, daß ein Elsässer erklärt habe, er ratifiziere Locarno nicht. Wer den Frieden haben wolle, müsse ihn wollen. Er glaube, seinem Vaterlande dadurch einen Dienst erwiesen zu haben, daß er ihm die Wege zum Frieden geöffnet habe.

Hierauf verliest der elsässische kommunistische Abgeordnete Huber eine Erklärung gegen die Abkommen von Locarno in deutscher Sprache, die in französischer Uebersetzung wiedergegeben wird, aber den Protest des Kammerpräsidenten Herriot auslöst, der erklärt, die, die für die Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich ihr Leben geopfert hätten, hätten desinteressiert gehandelt und nicht, wie Huber behauptet habe, im kapitalistischen Interesse. Hierauf wurde die Abstimmung vorgenommen und die Ratifizierung der Abkommen von Locarno mit 413 gegen 71 Stimmen genehmigt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des

Haushalts des Reichswehrministeriums.

Abg. **Graf von der Schulenburg** (Dntl.) bedauert die Verminderung des Wirkungsgrades des neuen Heeresetats und die zahlreichen Abstriche, die gemacht worden sind. Der Redner begrüßt die sachgemäße Arbeit, die in der Reichswehr geleistet wird. Die Reichswehr sei im wahren Sinne des Wortes eine Schule geworden zur Bildung und Erziehung von Charakteren und Persönlichkeiten. Die Führung der Reichswehr liege beim Generaloberſten von Seeckt in den besten Händen. Erfreulich sei, daß der Wehrminister den vaterländischen Verbänden nicht feindselig oder gefühllos gegenüberstehe. Er werde aber ihrem Werte nicht voll gerecht. Eine Angriffswaffe, so erklärte der Redner, sei die Reichswehr nicht. Zu einem Krieg gegen ein modernes Heer fehle uns vieles.

Die beste Sicherung Frankreichs gegen Deutschland sei die Verständigung,

aber sie müsse großzügig sein auf dem Boden wirklicher Gleichberechtigung. Solange das deutsche Volk unter dem Ausnahmegesetz der Entwaffnung steht und solange die Faust unserer früheren Feinde uns im Nacken sitzt, habe eine Verständigung keinen Wert. Der Redner verteidigt das alte Heer gegen Angriffe der Linken. Die Gesamtleistung des alten Heeres war hervorragend.

Abg. **Künstler** (Soz.) gibt zu, daß der Rückzug des alten Heeres in geordneter Weise erfolgt sei, aber der oberste Kriegsherr sei desertiert. Der Redner fordert den Wehrminister auf, angesichts der großen Arbeitslosigkeit seine Mehrforderung zurückzuziehen. Es sei pure Verschwendung, wenn man Riesensummen für neue Lanzen fordere, obwohl die Lanze einen Kampfwert überhaupt nicht mehr besitze. Es müsse geprüft werden, ob die deutsche Reichswehr treu und fest zur Republik stehe. Der Redner kritisiert die Teilnahme der Reichswehr an monarchistischen Veranstaltungen. Der Wehrminister sollte sich in der republikanischen Erziehung der Offiziere und Mannschaften die Führer der österreichischen Reichswehr zum Muster nehmen. Es widerspricht der Wahrheit, wenn das Wehrministerium die Schwarze Reichswehr als harmlose Arbeitskommandos hinstellen wolle. Trotz des Verbotes der Schwarzen Reichswehr seien noch im Februar 1926 junge Leute in diesen Formationen eingestellt und ausgebildet worden.

Abg. **Erzing** (Ztr.) bedauert die scharfe Kritik der Sozialdemokraten. Für die Republik sei es eine peinliche Lage, wenn die Reichswehr von den Deutschnationalen gelobt und von der stärksten republikanischen Partei in kleinlichster Weise kritisiert werde. Die in Waffen starrenden Großmächte sollten endlich mit der Abrüstung dem Beispiele Deutschlands folgen; denn in allen Ländern habe

---

Der Schimmelreiter.

14] **Von Theodor Storm.**

Im Wintersturm lief er auf den Deich hinaus, mit Bleistift und Papier in der Hand, und stand und zeichnete und notierte, während ein Windstoß ihm die Mütze vom Kopfe riß und das lange, fahle Haar ihm um sein heißes Antlitz flog; bald fuhr er, solange nur das Eis ihm nicht den Weg versperrte, mit einem Knecht zu Boot ins Wattenmeer hinaus und maß dort mit Lot und Stange die Tiefen der Ströme, über die er noch nicht sicher war. Elke zitterte oft genug für ihn; aber war er wieder da, so hätte er das nur aus ihrem festen Händedruck oder dem leuchtenden Blitz aus ihren sonst so stillen Augen merken können. „Geduld, Elke," sagte er, da ihm einmal war, als ob sein Weib ihn nicht lassen könne; „ich muß erst selbst im reinen sein, bevor ich meinen Antrag stelle!" Da nickte sie und ließ ihn gehen. Der Ritte in die Stadt zum Oberdeichgrafen wurden auch nicht wenige, und allem diesem und den Mühen in Haus- und Landwirtschaft folgten immer wieder die Arbeiten in die Nacht hinein. Sein Verkehr mit anderen Menschen außer in Arbeit und Geschäft verschwand fast ganz; selbst der mit seinem Weibe wurde immer weniger. Es sind schlimme Zeiten, und sie werden noch lange dauern", sprach Elke bei sich selber und ging an ihre Arbeit.

Endlich, Sonne und Frühlingswinde hatten schon überall das Eis gebrochen, war auch die letzte Vorarbeit getan; die Eingabe an den Oberdeichgrafen zu Befürwortung an höherem Orte, enthaltend den Vorschlag einer Bedeichung des erwähnten Vorlandes, zur Förderung des öffentlichen Besten, insbesonders des Kooges, wie nicht weniger der herrschaftlichen Kasse, da höchstderselben in kurzen Jahren die Abgabe von zirka tausend Demath daraus erwachsen würden, — war sauber abgeschrieben und nebst anliegenden Rissen und Zeichnungen aller Lokalitäten, jetzt und künftig, der Schleusen und Siele und was noch sonst dazugehörte, in ein festes Konvolut gepackt und mit dem deichgräflichen Amtssiegel versehen worden.

„Da ist es, Elke," sagte der junge Deichgraf, „nun gib ihm deinen Segen!"

Elke legte ihre Hand in seine: „Wir wollen fest zusammenhalten," sagte sie.

„Das wollen wir."

* * *

Dann wurde die Eingabe durch einen reitenden Boten in die Stadt gesandt.

„Sie wollen bemerken, lieber Herr," unterbrach der Schulmeister seine Erzählung, mich freundlich mit seinen Augen fixierend, „daß ich das bisher Berichtete während meiner fast vierzigjährigen Wirksamkeit in diesem Kooge aus den Ueberlieferungen verständiger Leute oder aus Erzählungen der Enkel und Urenkel solcher zusammengefunden habe; was ich, damit Sie dieses mit dem endlichen Verlauf in Einklang zu bringen vermögen, Ihnen jetzt vorzutragen habe, das war derzeit, und ist auch jetzt noch Geschwätz des ganzen Marschdorfes, sobald nur um Allerheiligen die Spinnräder an zu schnurren fangen.

Von der Hofstelle des Deichgrafen, etwa fünf- bis sechshundert Schritte weiter nordwärts, sah man derzeit, wenn man auf dem Deiche stand, ein paar tausend Schritte ins Wattenmeer hinaus und etwas weiter von dem gegenüberliegenden Marschufer entfernt eine kleine Hallig, die sie „Jeversand", auch Jevershallig nannten. Von den derzeitigen Großvätern war sie noch zur Schafweide benutzt worden, denn Gras war damals noch darauf gewachsen; aber auch das hatte aufgehört, weil die niedrige Hallig ein paar mal, und just im Hochsommer, unter Seewasser gekommen und der Graswuchs dadurch verkümmert und auch zur Schafweide unnutzbar geworden war. So kam es denn, daß außer von Möven und den anderen Vögeln, die am Strande fliegen, und etwa einmal von einem Fischadler, dort kein Besuch mehr stattfand; und an mondhellen Abenden sah man vom Deiche aus nur die Nebeldünste leichter oder schwerer darüber hinziehen. Ein paar weißgebleichte Knochengerüste ertrunkener Schafe und das Gerippe eines Pferdes, von dem freilich niemand begriff, wie es dort hingekommen sei, wollte man, wenn der Mond vom Osten auf die Hallig schien, dort auch erkennen können.

Es war zu Ende März, als an dieser Stelle nach Feierabend der Tagelöhner aus dem Tede Haienschen Hause und Iven Johns, der Knecht des jungen Deichgrafen, nebeneinander standen und unbeweglich nach der im trüben Monddust kaum erkennbaren Hallig hinüberstarrten; etwas Auffälliges schien sie dort festzuhalten. Der Tagelöhner steckte die Hände in die Tasche und schüttelte sich: „Komm, Iven," sagte er, „das ist nichts Gutes; laß uns nach Hause gehen!"

Der andere lachte, wenn auch ein Grauen bei ihm hindurchklang: „Gi was, es ist eine lebendige Kreatur, eine große! Wer, zum Teufel hat sie nach dem Schlickstück hinaufgejagt! Sieh nur, nun reckt's den Hals zu uns hinüber! Nein, es senkt den Kopf; es frißt! Ich dächt', es wär dort nichts zu fressen! Was es nur sein mag?"

„Was geht das uns an!" entgegnete der andere. „Gute Nacht, Iven, wenn du nicht mit willst, ich gehe nach Haus!"

„Ja, ja, du hast ein Weib, du kommst ins warme Bett! Bei mir ist auch in meiner Kammer lauter Märzenluft!"

„Gut' Nacht denn!" rief der Tagelöhner zurück, während er auf dem Deich nach Hause trabte. Der Knecht sah sich ein paarmal nach dem Fortlaufenden um; aber die Begier, Unheimliches zu schauen, hielt ihn noch fest. Da kam eine untersetzte, dunkle Gestalt auf dem Deich vom Dorf her gegen ihn heran; es war der Dienstjunge des Deichgrafen. „Was willst du, Carsten?" rief ihm der Knecht entgegen.

„Ich? — nichts," sagte der Junge; „aber unser Wirt will dich sprechen, Iven Johns!"

Der Knecht hatte die Augen schon wieder nach der Hallig: „Gleich; ich komme gleich!" sagte er.

„Wonach guckst du denn so?" frug der Junge.

Der Knecht hob den Arm und wies stumm nach der Hallig. „Oha!" flüsterte der Junge; „da geht ein Pferd — ein Schimmel — das muß der Teufel reiten — wie kommt ein Pferd nach Jevershallig?"

„Weiß nicht, Carsten; wenn's nur ein richtiges Pferd ist!"

„Ja, ja, Iven; sieh nur, es frißt ganz wie ein Pferd! Aber wer hat's dahingebracht; wir haben im Dorf so große Böte gar nicht! Vielleicht auch ist es nur ein Schaf; Peter Ohm sagt, im Mondschein wird aus zehn Torfringeln ein ganzes Dorf. Nein, sieh! Nun springt es — es muß doch ein Pferd sein!"

Beide standen eine Weile schweigend, die Augen nach dem gerichtet, was sie drüben undeutlich vor sich gehen sahen. Der Mond stand hoch am Himmel und beschien das weite Wattenmeer, das eben in der steigenden Flut seine Wasser über die glitzernden Schlickflächen zu spülen begann. Nur das leise Geräusch des Wassers, keine Tierstimme war in der ungeheuren Weite hier zu hören; auch in der Marsch, hinter dem Deiche, war es leer; Kühe und Rinder waren alle noch in den Ställen. Nichts regte sich; nur was sie für ein Pferd, einen Schimmel hielten, schien dort auf Jevershallig noch beweglich. „Es wird heller", unterbrach der Knecht die Stille; „ich sehe deutlich die weißen Schafgerippe schimmern!"

(Forts. folgt.)

der Rüstungswahnsinn

eine Höhe erreicht, wie nie zuvor. Mit der kleinen deutschen Reichswehr sei kein Krieg zu führen. Deutschland könne sich nur mit einer Politik der Verständigung durchsetzen. Wenn Deutschland im Völkerbund sei, müsse darauf gedrungen werden, daß die im Versailler Vertrag angekündigte Abrüstung der übrigen Mächte durchgeführt werde.

Abg. **Brüninghaus** (D.Vp.) zieht einen Vergleich zwischen Reichswehr und amerikanischer Armee. Das amerikanische Heer zähle 135 000 Köpfe, sei also wenig größer als die Reichswehr mit 100 000 Mann und koste 1,3 Milliarden Mark, also das Dreifache der Reichswehr. Auf der ganzen Erde sei sehr wenig von Abrüstung zu spüren.

Preußischer Landtag.

Berlin, 3. März.

Der Preußische Landtag behandelte heute zu Beginn seiner Sitzung den sozialdemokratischen Antrag, den der Beamtenausschuß zur Annahme empfiehlt, wonach der auf den 1. März 1926 festgesetzte Anfangstermin für die Rückzahlung von zinsfreien Gehaltsvorschüssen an Beamte, Angestellte und sonstige in Staatsbetrieben Beschäftigte auf Antrag weiter hinauszuschieben ist.

Der Berichterstatter Abg. **Zachert** (Soz.) hob hervor, daß alle Parteien sich im Ausschuß darüber einig waren, daß bei der großen wirtschaftlichen Not der Beamten eine sofortige Rückzahlung der Vorschüsse nicht in Frage käme. Das Haus stimmte dem Ausschußantrag zu. Es folgte die zweite und dritte

Beratung des Personalabwicklungsgesetzes.

Der Beamtenausschuß hat als Stichtag für den preußischen Personalabbau den 8. August 1925 festgesetzt. Der Personalabbau in Preußen ist jetzt tatsächlich beendet. Die weiblichen Beamten sollen nach den Beschlüssen des Ausschusses der Regierungsvorlage gegenüber günstiger gestellt werden.

Der Landtag unterbrach dann die Aussprache und nahm die Abstimmungen über die angefochtenen Paragraphen der neuen

Städteordnung

vor. Die Bestimmung der Vorlage wurde angenommen, daß Wappen und Dienstsiegel der Städte sich von anderen Wappen und Dienstsiegeln unterscheiden müssen. Die Benennung der Straßen und Plätze soll durch Gemeindebeschluß erfolgen.. Abgelehnt wurden die Anträge der Rechten auf Streichung des Bürgerschaftsbegehrens und Bürgerschaftsentscheides. Ein sozialdemokratischer Antrag, der zum Gemeindevorstand lediglich den Bürgermeister und die Stadträte bestimmen will, wurde abgelehnt. Ablehnung fand auch der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Befähigungsnachweises (eventuell auch juristischer Art für Bürgermeister). Angenommen wurde der Teil der Vorlage, der den Bürgerschaftsentscheid einführt und Ausführungsbestimmungen dazu enthält, sowie ein volksparteilicher Antrag, der für die Abstimmungen im Magistrat bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden als ausschlaggebend ansieht.

Gegen die Härten der Steuereintreibung. Im Reichstag ist eine Interpellation des Zentrums eingegangen, in der auf die unerträgliche Rücksichtslosigkeit der Finanzämter bei der Eintreibung der Steuerrückstände hingewiesen wird. Gepfändete Vermögensstücke würden bei Zwangsverkäufen zu Spottpreisen verschleudert. Die Stimmung der betreffenden Volkskreise werde täglich erregter und wachse sich zu einer staatspolitischen Gefahr von bedenklichem Umfange aus. Die Reichsregierung werde um Abhilfemaßnahmen gebeten.

Der Geschäftsplan des Reichstages. Der Aeltestenrat des Reichstages lehnte einen kommunistischen Antrag wegen des Volksbegehrens die Vollsitzungen des Reichstages auf 14 Tage auszusetzen, ab; dagegen sollen die vier Tage vom 13. bis 16. März sitzungsfrei bleiben. Keine Einigung konnte erzielt werden über den Zeitpunkt, an dem der Haushalt des Außenministeriums auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden soll. Beschlossen wurde, nacheinander im Plenum zu behandeln: die Haushalte des Reichswehrministeriums, des Finanzministeriums und des Innenministeriums. Ferner wurde beschlossen, daß ein Vertreter des Reichstages an der internationalen Wirtschaftskonferenz in London, die am 26. Mai beginnt, teilnehmen soll.

Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien.

Berlin, 3. März. Im Reichstag war eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien. Es handelte sich um allgemeine Fragen innerpolitischen und finanzpolitischen Inhalts, u. a. um die geschäftsordnungsmäßige Behandlung verschiedener Vorlagen, die noch vor Genf an das Plenum kommen sollen. Das Kabinett hat noch keinen endgültigen Beschluß über die Zusammensetzung der Delegation gefaßt. Auch der Tag der Abreise steht noch nicht fest. Dieser hängt davon ab, ob in Genf noch Vorbesprechungen stattfinden sollen. Die Delegation wird etwa 12 bis 15 Personen umfassen.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Gegen eine Erhöhung des Schulgeldes. Im preußischen Landtag ist folgender Antrag Dr. v. Campes (Dt. Vp.) zugegangen: Die Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Schulen auf 200 Mark bedeutet eine so starke Belastung für die Bevölkerung, daß die Verordnung des Kultusministeriums in höchstem Maße unsozial erscheint. Das Staatsministerium wird ersucht, in eine sofortige Nachprüfung dieser Verordnung einzutreten, zum mindesten aber eine Staffelung in der Form einzuführen, daß das zweite Kind nur 50% des Schulgeldes zu zahlen hat und das dritte und folgende Kind schulfrei sind.

—* Anläßlich der 6. Geflügelausstellung des Kreisverbandes der Geflügelzuchtvereine des Kreises Wittgenstein wird am Sonntag den 7. März ein Postauto wie folgt verkehren: 8.30 Uhr ab Berleburg — 9.30 Uhr an Laasphe, 10.00 Uhr ab Laasphe — 11.00 Uhr an Berleburg.

—* Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Vom Herrn Reichsminister der Finanzen ist nachgelassen worden, daß diejenigen Umsatzsteuerpflichtigen, deren steuerpflichtiger Umsatz regelmäßig 3000 RM. im Monat nicht übersteigt, deren monatliche Umsatzsteuerzahlung mithin in der Regel nicht mehr als 30.— RM. ausmacht, die Umsatzsteuervorauszahlungen in Zukunft nur noch vierteljährlich zu entrichten brauchen. Die Genannten brauchen somit erst zum 10. April d. Js. die erste Vierteljahrs-Voranmeldung für das 1. Kalendervierteljahr 1926 einzureichen.

* **Laasphe**, 5. März. Heftiges Schneetreiben bei rauhem Nordwind herrschte während der verflossenen Nacht wie auch teilweise in den heutigen Vormittagsstunden und bewirkte, daß Feld und Flur sich wieder in eine weiße Winterlandschaft verwandelten. Allerdings dürfte dem wässerigen Schnee keine lange Dauer beschieden sein, da derselbe bei der herrschenden Temperatur langsam dahinschmilzt.

* **Laasphe**, 5. März. (S.G.V.) Auch an dieser Stelle machen wir auf den am Samstag den 6. ds. Mts. im Hotel Fasanerie stattfindenden Familienabend aufmerksam, zu dem alle unsere Mitglieder herzlich eingeladen sind.

* **Laasphe**, 5. März. Wie aus der Anzeige in voriger Nummer ersichtlich, gibt der Vaterländische Jugendbund, Ortsgruppe Klafeld-Geisweid, am Samstag den 6. März im Hotel „Westfälischer Hof" das mehraktige Schauspiel „Der Hölle von Marokko entronnen", ein Lebensbild aus der französischen Fremdenlegion. Ein packendes, von der ersten bis zur letzten Szene mitreißendes Stück! Ein Warnruf an die deutsche Jugend, der so eindringlich ist, daß er nicht überhört werden kann. Hütet euch vor der Fremdenlegion! Hütet euch vor der Hölle von Marokko! Hütet euch vor den gewissenlosen Werbern, die sich an jungem deutschem Blut bereichern und versündigen. Ihr hofft in der Fremdenlegion Abenteuer und ein freies, ungebundenes Leben führen zu können — doch, was euch harrt, das sind fürchterliche Qualen und Strapazen, sind viehische Mißhandlungen — und am Ende — gar der Tod. Denn nur ganz selten seht ihr eure Heimat wieder. Auch dieses Stück führt uns so recht vor Augen, wie schändlich die Legionäre, besonders die deutschen, behandelt werden. Darum wäre der Besuch dringend zu empfehlen.

* **Laasphe**, 5. März. „Die Leuchte Asiens" läuft am Sonntag den 6. März in den hiesigen Lichtspielen. Ein Hauch wahrhafter Dichtkunst weht durch diesen Film. Prachtvolle Landschaftsbilder und herrliche Werke der bildenden Kunst hat er auf die Leinwand gebannt und jahrtausende alte Gebäude der Inder dem Auge des Europäers erschlossen. Die prunkvollen Aufzüge, in denen ungezählt viele Elefanten, Kamele und Pferde zu sehen sind, staffiert von festlich geschmückten Volksmassen, sind von bleibendem Eindruck.

† **Banfe**, 5. März. Seit einigen Tagen sind einige junge Leute unseres Ortes damit beschäftigt, in der Nähe des Dorfes im sogenannten Volpertshausen Ausgrabungen vorzunehmen. Wie die Sage berichtet, stand hier vor vielen Jahren ein Dorf mit einem Herrensitz, deren Inhaber sich Grafen von Volpertshausen nannten. Diese Siedlung soll in der Zeit des 30jährigen Krieges wie viele andere Wohnstätten damaliger Zeit verschwunden sein. Einesteils durch Verwüstungen, hervorgerufen durch den Krieg, zum andern durch Aussterben der Bewohner durch die Pest. Daß das Letztere mit großer Wahrscheinlichkeit der Fall war, zeigt der Umstand, daß ganz in der Nähe ein Grundstück liegt, das heute noch den Namen: Triene-Kirchhof, vielleicht auch: Tränen-Kirchhof führt. Hier sollen die damaligen Pestoten beerdigt worden sein. In diesem Falle können wir wieder die Wahrnehmung machen, daß Sagen, im Volke überliefert, die besten geschichtlichen Nachrichten sind. Nach ganz kurzer Arbeit legte man verschiedene Teile der Grundmauern eines wahrscheinlich größeren Wohnhauses frei. Dieselben hatten eine Stärke von fast 1½ Mtr. Ebenso fand man Stücke fossilen Holzes. An dieser Stelle soll nach der Ueberlieferung das Haus der vorerwähnten Grafen von Volpertshausen gestanden haben. Daß dieser Name in Wirklichkeit bestanden hat und vielleicht heute noch besteht, beweist die Tatsache, daß es in der alten Armee Offiziere mit diesem Namen gab, was Schreiber dieses selbst in der damaligen Rangliste sah. Man will nun ebenfalls den in der Nähe liegenden Kirchhof aufdecken, um festzustellen, wieweit die Ueberlieferungen auch nach dieser Seite hin richtig sind. Es ist zu begrüßen, daß man dieser Sache so viel Interesse entgegengebracht hat; kann doch dadurch unsre Heimatkunde um manches Wertvolle bereichert werden, auch wird damit bewiesen, daß auch unsere nächste Umgebung in geschichtlicher Hinsicht manches besitzt, was wir heute nicht mehr kennen.

Erndtebrück, 5. März. Am vergangenen Freitag war die Provinzialstraße von Schameder kurz vor 7 Uhr der Schauplatz eines Autounfalles. Das Fuhrwerk des Landwirts A. aus Schameder wollte in einen Seitenweg einbiegen, als es von dem Auto der Firma K. aus Siegen angefahren wurde. Durch eine Kurve war dem Kraftwagenführer die Aussicht über die Straße genommen, infolgedessen er das Hindernis zu spät bemerkte, um noch rechtzeitig abstoppen zu können. Bei dem Zusammenstoß erlitt das Auto mehrere Beschädigungen, Menschen und Tiere kamen mit dem Schrecken davon. Auf Grund der polizeilichen Feststellungen mußten beide Fahrer für unschuldig erklärt werden.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Langsam setzt der Fußballbetrieb in unserem Kreise wieder ein. Jedoch finden noch keine größeren Spiele statt. Die Unkosten sind zu groß. Man verpflichtet zunächst nur Gegner aus der Nachbarschaft.

In Feudingen bringt uns der kommende Sonntag zwei Treffen. Birkelbach erscheint mit zwei Mannschaften (1. u. Jugend.), die gegen Feudingens 1. u. Jugend Gesellschaftsspiele austragen. Anfang des Jugendspiels 1½ Uhr, darauf folgt sofort das Spiel der ersten Mannschaft.

Vermischtes.

— **Bochum**, 4 März. Vor einigen Tagen wurde von allen Tageszeitungen berichtet, daß die beim Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Einigungsverhandlungen für das deutsche Holzgewerbe gescheitert und damit ein vertragsloser Zustand für das ganze Holzgewerbe eingetreten sei. Diese Notiz ist irreführend, da das Lohnabkommen für das rhein.-westfäl. Holzgewerbe noch zu Recht besteht und eine Kündigung desselben durch die Arbeitgeber nicht erfolgte; vielmehr wurde auf einer Arbeitgebertagung in Dortmund beschlossen, von einer Kündigung des Lohnabkommens für Rheinland und Westfalen Abstand zu nehmen. Dieser Beschluß ist zu begrüßen, weil dadurch das Holzgewerbe, welches ebenfalls unter der Krise stark zu leiden hat, nicht noch durch Lohnkämpfe beunruhigt wird.

— **Verhaftung eines Landgerichtsdirektors.** Gegen den 53 Jahre alten Landgerichtsdirektor Bernhard Jürgens vom Landgericht III in Berlin, der gleichzeitig Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik ist, sowie gegen seine 42jährige Ehefrau Marie ist auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft in Stargard (Pommern) ein Ermittlungsverfahren wegen Betruges in zahlreichen Fällen eingeleitet worden, das jetzt dahin geführt hat, daß der Stargarder Oberstaatsanwalt Haftbefehl gegen das Ehepaar erlassen hat. Das inzwischen verhaftete Ehepaar Jürgens bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben. Auf der anderen Seite hat sich das Belastungsmaterial gegen das Ehepaar weiter verdichtet. Nach einem Berliner Blatt soll sich herausgestellt haben, daß die Eheleute Jürgens bei ihrem Wegzug aus Stargard an etwa 50 Stellen Schulden in einer Gesamthöhe von rund 250 000 Mark hinterlassen haben. Diese Forderungen, die teilweise auf große Zechen zurückgehen sollen, wurden erst jetzt bei der Staatsanwaltschaft gemeldet.

** **Von einem Eisbären angefallen und schwer verletzt.** In Köln wurde der Direktor vom Zirkus Blumenfeld bei einer Vorprobe von einem neu importierten Eisbären angefallen und schwer am Bein sowie im Gesicht verletzt. Nur durch die große Geistesgegenwart des Direktors und durch das Hinzuspringen des bei dem Vorfall anwesenden Herrn Willi Hagenbeck aus Hamburg, wurde der Ueberfallene vor weiterem Unglück bewahrt und aus den Krallen des Eisbären befreit.

** **Eine neue Explosion in der Schlebuscher Karbonitfabrik.** In der Karbonitfabrik in Schlebusch, die erst vor kurzem von einem schweren Unglück heimgesucht wurde, ist die Säuredenitrierung, die zum Oelbetrieb gehört, in die Luft geflogen. Das Gebäude ist zerstört. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch mehrere Explosionen erfolgen. Ein Arbeiter, der sich in dem Gebäude befand, wurde schwer verletzt.

** **Vernichtet die Raupen!** Da die Raupenplage im Stadtbezirk Koblenz stark auftritt, wird darauf hingewiesen, daß nach § 8 der Feld- und Forstpolizeiverordnung für den Regierungsbezirk Koblenz vom 22. Februar 1909 die Eigentümer, Nutznießer und Pächter von Grundstücken verpflichtet sind, die auf letzteren stehenden Bäume und Hecken spätestens bis Ende April jährlich abzuraupen und die abgenommenen Raupen oder Raupennester sofort zu verbrennen oder sonst wirksam zu vernichten. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmungen setzen sich die verpflichteten Personen der Bestrafung aus, da die Bestimmungen in diesem Jahre streng gehandhabt werden müssen.

** **37 000 Mark unterschlagen.** Bei den unter Geschäftsaufsicht stehenden Pränesa-Werken in Gräfrath ist man bei der Prüfung der Bücher Unterschlagungen eines Buchhalters in Höhe von 37 000 Mark auf die Spur gekommen. Der Täter hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen.

** **Das älteste Ehepaar des Wuppertales.** Die Eheleute Kaspar Gockel in Barmen waren in diesen Tagen 71 Jahre verheiratet und somit das älteste Ehepaar des Wuppertales. Die beiden alten Leute stehen im 95. bzw. 93. Lebensjahre und sind im vergangenen Jahre Urgroßeltern geworden.

** **Verschüttet.** Während der Morgenschicht ereignete sich im unterirdischen Betrieb der Zeche Westfalen (bei Ahlen) ein schwerer Unglücksfall. Durch plötzlich niedergehende Gesteins- und Kohlenmassen wurden zwei Bergleute verschüttet. Einer von ihnen konnte nur als Leiche geborgen werden. Sein Arbeitskamerad hat schwere Verletzungen erlitten.

** **Den eigenen Bruder erschlagen.** In Kernscheid sollte ein junger Mann zu einer Autofahrt-Prüfung nach Trier und wollte sich für die Autofahrt einen Regenmantel von seinem Bruder mitnehmen. Darüber gerieten die beiden Brüder in Streit, in dessen Verlauf der ältere seinen 19 Jahre alten Bruder mit einer Mistgabel erschlug.

□ **Furchtbarer Tod.** In dem Sägewerk in Hammerstein in der Westmark wurde der Sohn des Besitzers völlig zerstückelt in den Sägespänen vorgefunden. Wahrscheinlich wurde er von der Transmission erfaßt und durch die Maschine getrieben.

Freisprechung eines irrtümlich wegen Mordes Verurteilten.

Glatz, 3. März. Der Fleischer Eduar Trautmann aus Reichenau in Schlesien, der im Jahre 1911 vom Glatzer Schwurgericht wegen Mordes zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und diese Strafe abgebüßt hat, wurde im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen, weil aus den Aufzeichnungen des Münsterberger Mörders Denke hervorging, daß der Trautmann zur Last gelegte Mord in Wirklichkeit von Denke begangen worden war.

Ab Lager Feldstraße haben wir abzugeben:

Kali,
Thomasmehl,
Düngekalk,
Original Goldkorn-Saathafer,

für die hiesige Lage bestens geeignet.

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banfe e.G.m.b.H.,
Laasphe.

Mein
Räumungsausverkauf
endet am 10. März abends.

Carl Völkel,
Erndtebrück.

Vertreter

gesucht für unsere Kranken-, Familien- u. Lebens-Versicherung. Für Abgebaute und Pensionäre gute Verdienstmöglichkeit. Inkassostelle wird übertragen. Einarbeitung durch Fachmann.

Versicherungsanstalt für Beamte und freie Berufe, (Leipziger Krankenfürsorge)
Bezirksdirektion **Dortmund,** Telefon 7325.
Schwanenwall 25.

Blumentöpfe

in **sämtlichen** Größen vorrätig.

Adolf Weber, Laasphe,
Königstraße.

Bis Mittwoch den 10. März einschließlich dauert meine

Weiße Woche.

Laasphe. **J. J. Metz.**

Achtung! Billiger Einkauf!

Den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, gewähre ich auf alle vom 8—13. März gegen Barzahlung gekauften Waren

10–20% Extra-Rabatt.

Carl Manneschmidt, Eisenhandlung.

Die zweite Revolution!

Was kommen wird und was wir tun müssen.

Vortrag von Heinrich Dolle

am **Sonntag den 7. März, nachm. 2 Uhr** im Gasthof Ewald Heinrich in **Feudingen.**

Jedermann ist eingeladen!

Deutsche Werkgemeinschaft E. V.

Für die Konfirmation

empfehle:

Gesangbücher und Glückwunschkarten

in geschmackvoller Ausführung und zu mäßigen Preisen.

Ferner für

Ostern und Schulbeginn:

Osterkarten in reicher Auswahl, **Lesebücher, Schulranzen, Tafeln** in Schiefer u. **Emaille**

sowie alle sonstigen Schulbedarfsartikel.

Ludwig Krämer, Erndtebrück.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zu dem **Ausbau des Hülshoferweges** in der Gemarkung Laasphe sollen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können auf dem Bürgermeisteramt hierselbst eingesehen, auch von dort bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift zu versehen bis zum

12. März, vormittags 11 Uhr

an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit die Oeffnung der Angebote erfolgt.

Laasphe, den 4. März 1926.

Der Magistrat: Pränger.

Grasverpachtung.

Gras- und Erdnutzungen (Gräben und Böschungen) der Wittgensteiner Prov.-Straße sollen öffentlich, gegen Meistgebot, verpachtet werden.

1. **Mittwoch, den 10. d. M., vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle beginnend bei** km **23,1** von km 23,164 bis 28,5, **nachm. 1½ Uhr in der Wirtschaft Dickel, Leimstruth** Fortsetzung von km 28,5 bis 39,0.
2. **Donnerstag, den 11. d. M., vorm. 10 Uhr im Hotel Fasanerie, Friedrichshütte** Fortsetzung von km 39,0 bis 49,3885.

Die Pachtbeträge werden im Termin erhoben.

Klaas,
Prov.-Straßenmeister.

Wirus-Sperrholzplatten

Tischler-Sperrholz 1,55 × 3,10

4, 5, 6, 8, 10, 13, 16, 20, 26, 30, 35 mm stark

liefert billigst ab Lager Laasphe

Hermann Wehn, Laasphe,
Telefon 176.

Infolge der vorgeschrittenen Saison gebe ich einen Restposten

Damen- u. Kindermäntel

zu besonders herabgesetzten Preisen ab.

Fritz Vomhof, Erndtebrück.

Färberei-Annahmestelle.

Zur Erleichterung für meine Kundschaft habe ich in **Feudingen** bei Herrn Kaufmann Heinrich Treude eine **Annahmestelle** errichtet, woselbst Sachen zum Färben und Reinigen abgegeben und wieder abgeholt werden können. Schnellste Lieferung, sachgemäße Behandlung.

Färberei Plitt, Biedenkopf.

Für Stotternde! Ist das Stotterübel zu beseitigen? Ja, in jedem Alter, ohne Berufsstörung. Mit Hilfe meines gesetzlich geschützten Verfahrens (D.R.P. 251 597). Kein Kursus, Anstaltsbesuch, Hypnose oder Suggestion. Garantie wird in jeder Weise gewährleistet. Mein Verfahren gelangte 1924 ca. 2000mal zur Anwendung mit guten Erfolgen. Tausende ehemaliger Stotterer, die sich nach meiner Methode vom Stottererübel befreit haben und jetzt glückliche und wie von neuem geborene Menschen sind, haben dies durch Dankbriefe bekundet. Eine Anzahl dieser Original-Dankbriefe liegen in den Sprechstunden zur gefl. Einsicht aus. Ich werde nun am **Dienstag, den 9. März von 10–2 in Biedenkopf, Bahnhofs-Hotel und von 4–7 in Laasphe, Bahnhofs-Hotel** Sprechstunden abhalten. Ich ersuche alle Stotterleidenden, sich mit vollem Vertrauen in meinen Sprechstunden einzufinden, wo dieselben kostenfreie Auskunft erhalten, wie sie sich in kurzer Frist von dem lästigen Uebel befreien können.

Da ich auf dem Gebiete des Stotterwesens an Tausenden die wertvollsten Erfahrungen in langjähriger Tätigkeit gesammelt habe, bin ich in der Lage, über eine völlig einwandfreie radikal wirkende Selbstbefreiungsmethode zu verfügen.

Versäume es kein an Stotterübel Leidender oder Eltern stotternder Kinder, sich in meinen Sprechstunden einzufinden, zumal die Auskunft kostenlos ist und niemand sich zu etwas verflichten braucht. Auch bitte ich alle Interessenten, welche anderweitig Kurse mitgemacht oder Apparate bezogen, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, meine Sprechstunden nicht zu versäumen.

Internationales Sprach-Institut Dr. phil. Gorcki & Co.,
Altenhagen-Hagenburg.

Kriegerverein Laasphe.

Den Kameraden des Vereins hiermit die traurige Mitteilung, daß unser Kamerad

Heinrich Loos I

Veteran von 1870/71

nach längerem Leiden dem Herrn sanft entschlafen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. März 1926, nachmittags 5 Uhr statt. Antreten 4½ Uhr nachm. am Amtsgericht.

Das Trommler- und Pfeiferkorps wird gebeten, sich vollzählig zu beteiligen.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Banfe, den 5. März 1926.

Familie Pitz.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesangbücher

in reicher Auswahl

und **soliden Einbänden.** Namenaufdruck sofort.

Laasphe **Herm. Jung,**
Buchhandlung.

Kristallzucker		**31**
Margarine	100, 95, 80	**70**
Schmalz		**110**
Kokosfett		**85**
Gemüse-Nudeln		**40**
Vollreis	35, 30	**24**
Haferflocken	25	**23**
Erbsen gelb	30, 28	**24**
weiße Bohnen	25	**23**

sowie alle anderen Lebensmittel zu billigen Preisen.

Ferner jede Woche frische Gemüse zu äußersten Tagespreisen.

Ernst Müller, Erndtebrück.

Persil

Das Wichtigste
ist und bleibt die richtige Verwendung!
Sie haben nur dann die volle Waschwirkung, wenn
Sie PERSIL ohne Zusatz von Seife gebrauchen und
kalt auflösen!

Todesanzeige.

Nach mühevollem und arbeitsreichem Leben verschied heute morgen 10½ Uhr nach längerem Krankenlager, jedoch unerwartet, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager,

der Schreinermeister

Heinrich Loos I

Veteran von 1870/71

im 82. Lebensjahre.

Laasphe und Washington, den 4. März 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hermann Loos.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 5 Uhr statt.

In Warstein verstarb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigst geliebte Frau

Elisabeth Canstein

im Alter von 54 Jahren.

Laasphe, 3. März 1926.

August, Hans, Frieda und Ernst Canstein.

Die Beerdigung findet in Warstein statt.

Statt besonderer Anzeige!

Der Herr über Leben und Tod hat heute Nacht 2½ Uhr nach seinem unerforschlichen Ratschluß unser teures, herziges Söhnchen, mein unvergeßliches Brüderchen, unser gutes Enkelchen, Neffe und Vetter

Horst Friedhelm

im zarten Alter von 2½ Jahren nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit genommen.

In tiefem Schmerz:
Namens der Hinterbliebenen
Ernst Kuhli
Auguste Kuhli geb. Autschbach
Brunhilde Kuhli.

Laasphe, Feudingen, Bermershausen, Fischelbach, Hagen, den 4. März 1926.

Die Beerdigung findet Sontag den 7. März, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

3—4 Ladungen
Rottannen-Bohnenstangen,
mögl. I. Klasse, frische Fällung, gebündelt, gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Wolff & Co., G.m.b.H.,
Bedburg-Erft, Bez. Köln.

Offeriere ab Lager lieferbar:
Magernuß 2
Anthracitkohlen
Schmiedekohlen
Eiformbriketts
Vollbriketts
Union-Briketts.
Heinrich Löber,
Spedition, Kohlenhandlung
Laasphe, Telefon 12.

Ordentlicher
Junge
von 15—18 Jahren für die Landwirtschaft für dauernd gesucht.
Hermann Thome,
Wolzhausen, Kr. Biedenkopf.

Ordentliches, älteres
Mädchen
aus guter Familie zum 1. April für herrschaftlichen Haushalt gesucht. Küchenmädchen vorhanden. Näheres in der Geschäftsstelle in Laasphe.

Möbliertes Zimmer
mit Pension zu vermieten. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Ihr Glück
auf Grund astrolog. Forschung. Ihre Glückszahlen, -Tage usw. umsonst. Geburtsdatum. ang. Rückporto erb.
Astrol-B. Schmidt, Berlin E. 15, Zehdenickerstr. 5.

Todesanzeige.

Heute morgen 6½ Uhr nahm Gott der Herr unsere liebe, herzige

Anneliese

nach kurzer Pilgerfahrt im Alter von 8½ Monaten wieder zu sich.

Dich liebes Kind, dich hatte Gottes Hand
Für diese Welt geliehn,
Er ist der Herr, er nimmt zurück sein Pfand.

Er will dich selbst erziehn
Er ist der Herr, sein ist dein Leben
Was sein ist, wollen wir ihm geben
zieh hin mein Kind.

In tiefer Trauer
Familie Stöcker.

Harfeld, den 4. März 1926.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 12½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Infolge dringender Arbeiten im Kraftwerk Hemfurth wird am kommenden Sonntag den 7. d. Mts. von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr die Stromlieferung unterbrochen sein. Nach Möglichkeit soll jedoch während dieser Zeit von anderer Seite Aushülfsstrom bezogen werden.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein
G. m. b. H., Berleburg i. W.

Laaspher Lichtspiele.

Sonntag den 7., nachm. 4¼ u. abends 8¼ Uhr.



GOTAMA BUDDHAS KAMPF UM LIEBE UND ENTSAGUNG
REGIE: FRANZ OSTEN

Ein märchenhafter Prunkfilm
in 6 großen Akten.

Musikbegleitung: Herr **Gerhards**-Marburg.
Zusammenstellung der Musik nach indischen Originalmotiven von Prof. **Dr. Josef Ludwig Fischer.**

Kartenvorverkauf: bei Friseur Bertuch.

Nachmittags auch für Jugendliche.

Zur Ausführung
elektrischer Licht- und Kraftanlagen
sowie Lieferung von
Motoren
Beleuchtungskörpern
Staubsaugern
Warmwasserapparaten
Haartrockenapparaten
Bügeleisen
Kochapparaten
Back- und Bratofen
und sämtlicher
Installations-Materialien
empfiehlt sich
Heinr. Frank,
Laasphe, Königstraße 25.

S. G. V.
Abtl. Laasphe.

Am 6. März abends ½9 in der Fasanerie
Familienabend
Der Vorstand.

Kriegerverein Laasphe

Der Vaterländische Jugendbund aus Geisweid beabsichtigt am Samstag, den **6. März 1926,** abends 8 Uhr im Westfälischen Hof hierselbst das Stück „Der Hölle von Marokko entronnen" aufzuführen.

Der hiesige Kriegerverein ist zu dieser Aufführung besonders eingeladen worden. Wir stellen daher den Kameraden des Vereins die Teilnahme anheim.

Laasphe, 3. März 1926.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr, Laasphe.

Die diesjährige
Generalversammlung
findet **Samstag, den 6. März** d. J., **abends 8½ Uhr** im Kurhaus Kohlstädt statt. Der Wichtigkeit halber bitten wir um vollzähliges Erscheinen

Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht und Entlastung des Rendanten.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
4. Vorstandswahl:
   1. des Vorsitzenden,
   2. des Führers der II. Spritze.
5. Vereinsangelegenheite

Der Vorstand.

Kochkäse
Handkäse
Stangenkäse
Schweizer „
Holländer „
Edamer „
Camembert.

Kaffee:
¼ Pfd. 80 Pfg.
¼ „ 95 „
¼ „ 105 „
¼ „ 120 „
in prima Qualitäten
sowie alle Sorten **frisches Gemüse** und **frische Landeier**
empfiehlt
H. Seibel,
Laasphe, Bahnhofstraße
Fernspr. 67.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. **Mk. 6.—** franko
Dampfkäsefabrik,
Rendsburg.

Die erkannten Personen die vorige Woche Mittwoch auf Donnerstag den **Schleifstein** vom Hause Dammstr. 74 gestohlen haben, werden hiermit aufgefordert, denselben innerhalb 2 Tagen zurückzubringen.

Kirchlicher Anzeiger.
Evang. Gottesdienste in Laasphe.
Okuli, 7. März.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams
Vorm. 10 Uhr in Puderbach P. Bauer.
Sammlung für die bedürftigen Kirchengemeinden in der Provinz Westfalen.